

Simatupang, Tahi Bonar: *Gelebte Theologie in Indonesien. Zur gesellschaftlichen Verantwortung der Christen*, hg. von Olaf Schumann und Heinz Joachim Fischer (Theologie der Ökumene 24) Vandenhoeck & Ruprecht / Göttingen 1992; 171 S.

Das vorliegende Buch ist eine Rarität, wie sein Autor. T.B. SIMATUPANG (1920–1990) war indonesischer Christ lutherischer Konfession, der es in seiner beruflichen Laufbahn zum Generalleutnant der indonesischen Armee und zum Stabschef der Streitkräfte gebracht hatte, aus politischen Gründen im Alter von 39 Jahren pensioniert wurde und sich sodann als ein führendes Mitglied im indonesischen Rat der Kirchen profilierte. Der Autor wagte in zahlreichen Ansprachen und Zeitungsartikeln deutliche Worte über die gesellschaftliche Verantwortung der Christen in einer Nation, in der diese Christen eine Minderheit und die Mächtigen Kritik nicht gewohnt sind.

SIMATUPANG ist in diesem Buch als ein engagierter Denker ausgewiesen und als ein nicht-professioneller Theologe, der auf Grund seiner Persönlichkeit und seiner Erfahrung sowohl im indonesischen Kirchenrat wie im Weltrat der Kirchen eine bedeutende Stellung gewann.

Das ursprünglich als Festschrift gedachte Buch besteht aus einer Sammlung von bei verschiedenen Gelegenheiten gehaltenen Ansprachen und Zeitungsartikeln. Es handelt sich somit nicht um eine systematische Darlegung der angesprochenen Themen. Wovon der Autor redete, darin hat er sich auch engagiert. Er war Mitbegründer des »Rates der Kirchen in Indonesien« 1950, er setzte sich für den Verzicht auf Rache nach dem gescheiterten Kommunistenputsch vom September 1965 ein, er beruhigte die Muslime, denen der starke Zustrom zu den christlichen Kirchen nach den Ereignissen von 1965 zum Problem geworden war. Er verkündete und praktizierte, was er als Pflicht eines indonesischen Christen ansah: Loyalität gegenüber dem Staat und zugleich kritische Distanz gegenüber den Mächtigen.

Die elf Beiträge des Buches lassen sich in etwa in die folgenden Themenbereiche gliedern:

1. *Die Rolle der Kirchen beim Aufbau der Nation.* »Wir wollen keinen christlichen Staat errichten, aber wir sind der Überzeugung, daß der Staat seinen Machtgebrauch gegenüber Gott und dem Volk verantworten muß« (75). Die Kirchen bilden verantwortliche Staatsbürger für Politik und Verwaltung heran, durch sie greifen die Kirchen in das politische Geschehen ein, aber nicht als Kirchen. Der indonesische Kirchenrat ist ein sichtbares Zeichen der Gegenwart der universalen Kirche; sein Ziel ist es, die eine Kirche in Indonesien zu werden. Die Gestaltung der Einheit der Nation ist auch Aufgabe der Christen, zunächst durch die Überwindung der konfessionellen und kulturellen Grenzen zwischen den Kirchen und sodann durch die Überwindung der rassischen und sozioökonomischen Gegensätze im Staat.

2. *Pancasila (die fünf Säulen der indonesischen Staatsphilosophie) als gemeinsame Basis der Gläubigen aller Religionen.* Durch Dialog sollen Muslime, Christen (als Protestanten und Katholiken getrennt ausgewiesen), Hindus und Buddhisten zusammenfinden. Daraus erwächst Zusammenarbeit und schließlich auch eine Chance für christliche Verkündigung. Der Aufbau der Nation und die Verwirklichung der Gerechtigkeit werden von den Christen in vollem Umfang mitgetragen. Aus der Haltung der Pancasila erwächst der nationale Konsens.

3. *Christen und Muslime.* Der indonesische Islam vertritt Positionen der Überlegenheit, der Priorität und der Majorität, dazu kommen Frustration, Aggression und Erneuerungsstreben. Die geschichtlichen Belastungen der Beziehungen von Muslimen und Christen müssen einer gegenseitigen Wertschätzung weichen und der gemeinsamen Arbeit an der Zukunft. Eine »umfassende« christliche Theologie soll den Dialog zwischen den Religionen begleiten. Der Autor berichtet von Dialogkonferenzen verschiedener Art und von Wegen der Zusammenarbeit, die beitragen sollen, das gegenwärtige Mißtrauen zu überwinden und die Position der christlichen Minderheit zu stärken.

4. *Christen im gegenwärtigen Asien.* Die enorme Vielfalt Asiens weist auch Gemeinsamkeiten auf: »Revolution« als Mittel zu einer fundamentalen Veränderung mit dem Ziel der Modernisie-

rung der Nation. Dieses Ziel müssen die Kirchen in der jedem Land gemäßen Weise unterstützen, sich jedoch zugleich von totalitären Regimen distanzieren, obwohl es gefährlich ist.

5. *Aufgaben der Theologie.* Der Kontext der Theologie ist die Welt, in diesem Fall die indonesische Welt. Themen der Theologie müssen sein: Aufbau und Einheit der Kirchen, Verkündigung an die Nichtchristen, Aufbau der Nation und sozialpolitische Kritik. Für die Zukunft vordringlich erscheinen der Kampf gegen eine drohende Marginalisierung der Christen in einem islamischen Staat, der Kampf gegen eine drohende Säkularisierung der Gesellschaft, die Ausgestaltung eines christlichen Menschenbildes indonesischer Prägung.

6. *Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft.* Der Autor kritisiert die Rolle des Militärs in der indonesischen Politik. Diese Kritik hat zwar zu seiner vorzeitigen Pensionierung geführt, seine Haltung aber nicht erschüttert.

Die Herausgeber des Buches haben keinen Versuch unternommen, die Thematik der Ansprachen zu systematisieren; sie wollten den Autor, den sie als einen der ganz großen Christen Indonesiens erlebten, einfach selbst sprechen lassen.

Aus der Thematik kontextueller Theologien, wie sie auch in Indonesien entstanden sind (etwa im katholischen Bereich), lassen sich jene Themen eruieren, auf die der Autor nicht eingegangen ist – auch dies darf als charakteristisch für sein Denken angesehen werden:

1. Der Einsatz für ökumenischen Dialog und Zusammenarbeit begrenzt sich auf die Beziehungen zwischen den protestantischen (reformierten und lutherischen) Kirchen. Die katholische Kirche Indonesiens (die immerhin an die 5 Millionen Gläubige zählt, neben 9 Millionen Protestanten) wird nur zweimal nebenbei erwähnt (103, 104). Zusammenarbeit von Protestanten und Katholiken in Indonesien spielt bei anderen Autoren schon eine bedeutendere Rolle.

2. Das Anliegen der Inkulturation der christlichen Botschaft und des christlichen Lebens wird nur gestreift (148), steht aber im Hintergrund gegenüber den Hauptanliegen Sozialpolitik, interreligiöser Dialog, Aufbau und Einheit der Kirchen und der Nation.

Kurt Piskaty †

Die Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Dr. Martin Baumann, Seminar für Religionswissenschaft der Universität
Hannover, Wilhelm-Busch-Str. 22, 30167 Hannover;

Dr. Felix Feldmann, Forschungsinstitut für Philosophie, Gerberstr. 26,
30169 Hannover;

Prof. Dr. Horst Rzepkowski, Missionswissenschaftliches Institut, Arnold-
Janssen-Str. 24, 53754 St. Augustin;

Prof. Dr. Michael Sievernich, Philosophisch-Theologische Hochschule St.
Georgen, Offenbacher Landstr. 224, 60599 Frankfurt/M.